

Kino- und Fernseh-Almanach Prisma 18. Hrsg. von Horst Knietzsch.-
Berlin: Henschel-Verlag Kunst und Wissenschaft 1988, 286 S.,
M 20,-

Zum 18. Mal erscheint der 'Kino- und Fernseh-Almanach Prisma', von Horst Knietzsch im Henschel-Verlag herausgegeben. Ein Almanach, so will es die Tradition, versammelt in periodischen Abständen Unterhaltendes und Belehrendes, gibt Informationen und einen Überblick über einen vergangenen Zeitabschnitt. Im Idealfall läßt sich anhand der Almanache Geschichte rekonstruieren, wie dies bei den Theater-Almanachen des 19. Jahrhunderts der Fall ist, werden in diesem Periodikum doch wesentliche Momente einer Medienentwicklung erfaßt, ohne daß sie im Detail den Charakter einer Chronik annehmen müßten. Darin unterscheidet sich 'Prisma' schon von der Anlage her - z.B. von dem älteren, vom Hans-Bredow-Institut herausgegebenen 'Internationalen Handbuch für Rundfunk und Fernsehen' und dem jüngeren 'Jahrbuch Film' des Hanser-Verlages. Da es Vergleichbares in der DDR nicht gibt, steht 'Prisma' zugleich für Chronologie, Bewertung und Gewichtung der laufenden Ereignisse der beiden Medien, ist Aktualität auch hier ein wesentliches Moment und zugleich Akzentsetzung durch Themenwahl, tiefergreifende Analyse und packende Darstellung gefordert.

Schon am ersten mangelt es 'Prisma 18'. 1988 ist der Almanach erschienen, 1986 hat der Herausgeber aber bereits sein Vorwort abgeschlossen, und viele Beiträge beziehen sich auf die Kinosaison 1985/86. Das lange Zurückliegen des Berichtszeitraums führt dazu, daß viele Beiträge etwas angestaubt wirken. Festivalberichte über Taschkent, Karlovy Vary und die Berlinale 1986 stehen in der hier

abgedruckten Art sonst doch eher in Tageszeitungen, wirken hier wie längst vergilbte Nachrichten; denn wir haben schon die Bilder der darauffolgenden Festivals im Kopf. Die Berlinale 1986 und die Empörung der Juryvorsitzenden Gina Lollobrigida über die Preisvergabe an Reinhard Hauffs 'Stammheim'-Film liegen lange zurück. Die Entwicklung ist weitergegangen. Nun wäre diese zeitliche Distanz des Almanachs zu seinem Gegenstand durchaus akzeptierbar, wenn die Beiträge die thematisierenden Ereignisse in einen größeren Kontext einordneten, wenn sie Strukturzusammenhänge sichtbar machten, neue Einsichten vermittelten. Doch leider werden nur mehr oder weniger additiv die Beschreibungen und Inhaltsangaben einzelner Filme, die der jeweilige Autor gerade für bemerkenswert hielt, aneinandergereiht.

Neben den Festivalberichten steht eine Reihe weiterer Beiträge, die sich mit der Filmsaison 1985/86 beschäftigen. Diese Form annalistischer Filmreflexion ist bei uns etwas aus der Mode gekommen, denn die Entwicklungen in einem Medienbereich zeichnen sich zumeist erst über Jahre hinweg ab. Außerdem läßt sich die Existenz mehrerer Tendenzen neben- und gegeneinander oft schlecht unter dem Zwang, eine Jahresproduktion darzustellen, sichtbar machen. Außerdem ist es fraglich, ob es denn tatsächlich eine dem Theaterbetrieb mit seinen Spielzeiten und den Theaterferien vergleichbare 'Saison' im Kino- und Fernsbereich noch gibt. Horst Knietsch, der die DDR-Kinoproduktion der Jahre 1984-1986 reflektiert, stellt in seinem Beitrag die These auf, daß das Publikum im Kino immer noch den positiven Helden wünsche und sich dieser in einigen Filmen der Jahre 1985/86 zeige; auch gebe es gegenüber den vorangegangenen Jahren erfreulicherweise wieder eine Tendenz, Filme über den sozialistischen Alltag zu drehen, was Peter Hoff für die Fernseh-dramatik verneint, weil in den Fernsehfilmen historische Stoffe vorherrschten. Schwieriger ist es sicher noch, die Bilanz einer 'Kinosaison' im internationalen Rahmen zu ziehen. Margit Voss versucht dies für das 'Filmangebot aus kapitalistischen Ländern', wobei man gern gewußt hätte, ob die besprochenen Filme das Angebot darstellten, das in der DDR zu sehen war, oder wie sich die Zufallsauswahl sonst begründet. Hans-Dieter Tok konzentriert sich bei dem Resümee der Filme aus den sozialistischen Ländern auf herausragende Schauspielerinnen und sieht den Höhepunkt der Saison bei Ljudmila Gurtchenko in 'Applaus, Applaus' erreicht.

Die Schauspielerbezogenheit vieler Beiträge ist auffällig. Ursula Meves hat einen Beitrag über den in der DDR populären Schauspieler Horst Drinda beige-steuert, der jedoch über dessen spezifische Form des Darstellens nichts aussagt, sondern sich in Anekdoten und Biografischem erschöpft. Ähnlich ist Regine Sylvesters Aufsatz über den Regisseurs Lothar Warneke angelegt. Dies ist überhaupt ein grundsätzlicher Mangel dieses Bandes: In den meisten Beiträgen ist wenig über das Filmische selbst zu erfahren, wenig über die Profession, über ästhetische Probleme. Wenigstens ein, zwei dieser 22 Beiträge hätten sich mit Problemen der Filmsprache, den ästhetischen Problemen der Regie auseinandersetzen sollen. Völlig ausgeblendet wird außerdem der gesamte Bereich der Produktionsentwicklung von Defa und DDR-Fernsehen, wie auch über die Film- und Fernsehpolitik nichts, nicht einmal Affirmatives zu lesen ist.

Zwei historische Beiträge über den Stummfilmregisseur Richard Ostwald und über die Kinosaison von 1937 (nach dem Prinzip 'Vor fünfzig Jahren...') kompensieren die Defizite des Almanachs nicht. Nach der Lektüre aller Beiträge bleibt der Eindruck, über dieses Filmjahr 1985/86 doch wenig erfahren zu haben. Und daß es hinter dem erzeugten Bild von Kino und Fernsehen der DDR noch etwas anderes geben muß, daß dort - wie überall sonst auch - unterschiedliche Konzepte und Auffassungen, Konflikte und Probleme bestehen, daß es produktions- und rezeptionsbezogene Entwicklungen gibt, die, aus welchen Gründen auch immer, in diesem Almanach nicht zur Sprache kamen.

Knut Hickethier